# Ein Millionenschieberprozeß in München.

## Kreditbetrügereien gegen die bayrische Girozentrale.

**Lehrer und Douglas, zwei Ehrendoktoren!**

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

**München**, 30. März. Heute vormittag begann vor dem Schöffengericht in München der Prozeß gegen den Kommerzienrat Lehrer und Geheimrat Douglas. Unter den 80 Zeugen, die in dem Prozeß auftreten, befinden sich u. a. die Direktoren der Bayrischen und der Deutschen Girozentrale, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Reichsminister a. D. Wissel und Reichstagsabgeordneter Mittelmann. Der Vormittag ist in erster Linie mit der Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift ausgefüllt.

Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie durch falsche Vorspiegelungen und unwahre Angaben über die finanzielle und wirtschaftliche Lage der von Lehrer gemeinsam mit dem Kaufmann Günther v. Siemens in Berlin gegründeten Lehrer-von-Siemens-Vereinigte-Baustoff-Industrie-Komm.-Ges. und der angeschlossenen Konzerngesellschaften das Direktorium und den Vorstand der Bayrischen Girozentrale zur Hingabe der Kredite veranlaßt haben. Im Juni 1924 brachten Lehrer und Douglas gegenüber der Girozentrale wiederholt mündlich und schriftlich bewußt wahrheitswidrig zum Ausdruck, daß der Plan Lehrers, nämlich die Durchführung des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete Frankreichs durch deutsche Unternehmer und deutsche Arbeiter unter der Leitung und Führung des Lesi-Konzerns, sich günstig entwickle und der alsbaldige Abschluß bevorstehe. Ferner machten Lehrer und Douglas fortgesetzt wahrheitswidrige Mitteilungen über ihre Beziehungen und Verhandlungen mit den einschlägigen Reichsbehörden, die günstige Aussichten nicht nur auf tatkräftige Unterstützung Lehrers, sondern auch auf die Gewährung von Millionenkrediten durch das Reichsarbeitsministerium gewährten. In Wirklichkeit war man dort sehr skeptisch und hat am 6. Februar 1925 ein Kreditgesuch Lehrers abgelehnt.

Da die Leitung der Girozentrale mit dem Anwachsen der an den Lesi-Konzern gegebenen Kredite immer dringender eine ausreichende Deckung verlangte, gingen Lehrer und Douglas dazu über, auch bei der Vorlage der angeforderten Wertpapiere über einzelne Werke des Konzerns, die zum Teil konkursreif waren, mit unwahren Darstellungen zu arbeiten.

**Da die Leitung der Girozentrale sich auf Grund der Darstellungen der Angeklagten große Gewinne für die Girozentrale erhoffte, gewährte sie nach und nach vom Juli 1923 bis zum Frühjahr 1925 Kredite, die sich einschließlich Zinsen usw. bis zum Ende Januar 1925 auf 8 469 000 Mark beliefen.**

**Douglas erhielt an Provisionen 170 000 Mark.**

**Aus der Verwertung der Werke des Lesi-Konzerns konnte die Girozentrale nur einen verhältnismäßig geringen Teil ihrer Verluste decken. Ihr Gesamtschaden beläuft sich auf 6 011 000 Mark.**

Die gewährten Kredite verwendeten die Angeklagten zum großen Teil zur Bestreitung ihrer glänzenden Lebensführung, zum Ausbau einer herrschaftlichen Villa für Lehrer, zu kostspieligen Vergnügungsreisen und zur Zurückzahlung von Schulden. Zum Teil wurden die Gelder auch verschenkt und verschleudert.

Die Personalien der beiden Angeklagten ergeben, daß **Lehrer** von Hause aus unvermögend ist; er wurde Lehrer, war im Kriege reklamiert und leitete eine Baufirma im besetzten Gebiet. **Mit 28 Jahren erhielt Lehrer in Belgien den Kommerzienratstitel und**

**Anfang 1923 den Doktortitel h. c. von der Universität Tübingen, nachdem er der medizinischen Fakultät 100 000 Dollar überwiesen hatte.**

Lehrer bestreitet die Behauptungen der Anklageschrift, daß er eine allzu glänzende Lebensführung unterhalten habe; er gibt zu, daß von den Krediten der Girozentrale Verpflichtungen in Höhe von 400 000 Mark abgesetzt wurden. 1918 besaß er nach seiner eigenen Angabe ein sehr großes Vermögen, und wenn man ihn als Kriegsgewinnler bezeichne, so treffe das zu. — **Der Lesi-Konzern setzt sich aus 28 Werken** zusammen, und Lehrer behauptet, er habe deren finanzielle Lage gegenüber der Girozentrale keineswegs als zu rosig geschildert.

**Angeklagter Douglas** ist 63 Jahre alt, Rittmeister der Reserve, lebte lange Zeit in Gotha am Hofe, wo er 1906 den Titel eines Geheimen Regierungsrats erhielt. Er hat lange Zeit zu Unrecht den Grafentitel geführt. Er hat in verschiedenen Fällen die Vermittlung von Doktortiteln betrieben und dafür hohe Summen eingesteckt.

## Der Stresemann-Prozeß.

(Eigner Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten".)

**Plauen**, 30. März. Das Gericht ist heute nach dem Landgerichtsgebäude übergesiedelt, weil das bisherige Verhandlungszimmer im Amtsgerichtsgebäude ganz unzulänglich war. — Als erster Zeuge wird der **Polizeihauptmann Wolter** vernommen. Er hat im November 1920 in Dresden den Inhalt der beschlagnahmten 20 Waggons begutachtet, die die Evaporatorgesellschaft nach der Tschecho-Slowakei schicken wollte. Der Zeuge bekundet, die Ladung habe aus deutschen 15-Zentimeter-Granaten bestanden, die ohne Ladung, ohne Zünder und zum Teil ohne Ringe waren. **Als Sachverständiger erklärt Hauptmann Wolter, es wäre wohl möglich gewesen, diese Granaten durch Umarbeitung für die tschechischen oder polnischen Geschütze brauchbar zu machen.**

**Justizrat Dr. Hahn** beantragt die Heranziehung eines Berichtes aus den Akten des Reichsschatzministeriums, wonach bei Beginn des oberschlesischen Aufstandes auffallend viele Sendungen deutscher Artilleriemunition von Deutschland falsch deklariert nach Polen gingen. Wir wollen beweisen, daß die Evaporator Landesverrat getrieben und daß Dr. Stresemann trotzdem die Verbindung mit ihr nicht gelöst hat. — Das Gericht stellt nach längerer Debatte die Entscheidung über den Beweisantrag der Verteidigung zurück.

(Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch an.)

# Oertliches und Sächsisches.

## Mitteilungen aus der Gesamtrats-Sitzung

am 29. März 1927.

Der Rat genehmigte die Neufassung der Ortsgesetze über die **Straßenreinigungsgebühr** und über die **Schleusengebühr**.

Einem Ersuchen der Stadtverordneten, bei **Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen die Unternehmer zu verpflichten**, nach Möglichkeit die notwendigen **Materialbeschaffungen** und **Arbeiten** am Platze vorzunehmen unter Hinzuziehung einheimischer Geschäfte und **Arbeitskräfte**, soll entsprochen werden.

Den Stadtverordneten werden u. a. folgende **Bewilligungen** vorgeschlagen:

a) 82 250 RM. zur **Aufstellung einer Schulbaracke** in der 45. Volksschule im Stadtteil Reick, womit vorläufig die dort infolge der regen Siedlungstätigkeit entstandene Raumnot behoben werden soll. Für die Schule ist demnächst ein **Neubau** geplant.

b) 11 760 RM. für Vorrichtungen von Kranken- und Personalräumen in der Heil- und Pflegeanstalt.

Einem Ersuchen der Stadtverordneten entsprechend beschließt man, **Kinderreichen**, deren Einkommen die Bedarfssätze der allgemeinen Fürsorge um nicht mehr als ein Viertel übersteigt, bei einer Kinderzahl von sechs und mehr Kindern den 250 M., bei weniger als sechs Kindern den 300 M. der jährlichen Friedensmiete übersteigenden Betrag als Mietzuschuß zu gewähren und außer den im Stadtteil Prohlis errichteten Wohnungen solche für Kinderreiche auch in anderen Stadtteilen zu errichten.

## Gewerbekammer Dresden.

Die Gewerbekammer hielt am 28. März eine nichtöffentliche Gesamtsitzung ab. Syndikus Dr. Kluge erstattete den umfassenden Geschäftsbericht, in dem er besonders auf die Entwürfe für ein Arbeitsschutzgesetz und für das Arbeitszeitnotgesetz und auf die mannigfachen Schäden und Nöte im Gewerbe und die Maßnahmen zu ihrer Milderung und Behebung einging. Für das infolge Wegzugs ausgeschiedene Kammermitglied Schokoladengeschäftsinhaber Hennes war eine Ersatzwahl vorzunehmen. Es wurde Milchhändler Schade in Dresden gewählt. Nach näherer Besprechung wurde der im Entwurf vorgelegte Haushaltplan für das Rechnungsjahr 1927/28 angenommen.

Eine lebhafte Aussprache löste die Frage der Gewährung von Rabatten und Zugaben an die Kundschaft aus, über die das Kammermitglied Landtagsabgeordneter Aßmann berichtete. Die Kammer kam einhellig zu dem Beschluß, daß die Gewährung eines Rabattes, sofern die allgemeine Rabattmarke einer maßgeblichen Vereinigung verwendet oder sonst hinreichende Sicherheit für die Rückzahlung gegeben wird, nicht zu verwerfen ist. Der Spartrieb der Hausfrauen fordere diese Spargelegenheit. Entschieden abzulehnen sei aber die Gewährung von Sonderrabatten an einen bestimmten Personenkreis und die Zugabe von Geschenkartikeln.

Ein weiterer Beratungsgegenstand betraf eine Anzahl von Anträgen auf Ausnahmebewilligungen von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe in der Sächsischen Schweiz. Die Kammer hielt im Hinblick auf den Fremdenverkehr und die besondere Notlage des Gewerbes im Grenzgebiet ein weitgehendes Entgegenkommen bei Regelung der Verkaufszeiten für das Gebiet des Elbsandsteingebirges für sehr angebracht. Sie wird dies den maßgebenden Stellen gegenüber vertreten.

Zum Schluß gab der stellvertretende Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Kuntzsch, einen Bericht über die Durchführung wirtschaftlicher und organisatorischer Maßnahmen im Submissionsamt, der Wirtschaftsstelle des sächsischen Handwerks.

—* **Sechzigjähriges Militärjubiläum.** Am 1. April d. J. fährt sich zum sechzigsten Male der Tag, an dem der in Dresden-N. lebende Hauptmann d. L. a. D. Emil Odrich in die vormalige Königlich Sächsische Armee eintrat. Der Jubilar, der in vollster Rüstigkeit am 15. Februar d. J. seinen achtzigsten Geburtstag feiern konnte, ist noch heute mit vorbildlicher Pflichttreue bei der Technischen Nothilfe tätig.

—* **Die Stadtverordneten** beraten in der Sitzung am Donnerstag u. a. über Auflegung von 10 Millionen Mark fünf- bis siebenprozentiger Goldpfandbriefe der Grundrenten und Hypothekenanstalt der Stadt Dresden; über den Bebauungsplan Trachau zwischen Großenhainer- und Neuländerstraße, u. a. Streichung der vorgesehenen Straße 48 und bauplanmäßige Festlegung einer Aufteilungsstraße mit Umlenkeplatz, über den Antrag des Stadtverordneten Schwarze und Genossen, bei der Landes- und der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß das bei der Berechnung für die Entrichtung der Aufwertungssteuer (Mietzinssteuer) freibleibende Einkommen um 20 Prozent erhöht wird, ferner über den Antrag Freund, den Rat zu ersuchen, den Entwurf eines Ortsgesetzes über das [illegible] amt bis spätestens 1. Juni d. J. dem Kollegium vorzulegen.

Feinschmecker trinken **„Ceylons" Kaffee**
aus der **Kaffee-Rösterei „Ceylon", Pillnitzer Straße 30.** 6

## Handwerk, Landwirtschaft und Industrie.

**Berlin**, 30. März. Der Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Reichsverband des deutschen Handwerks und dem Reichslandbund zu gegenseitiger Unterstützung auf berufsständischer Grundlage war in einem Artikel der „Germania" als eine unnatürliche Ehe bezeichnet und abfällig kritisiert worden. Gegen diese abfällige Kritik wendet sich nun der Zentrumsabgeordnete Esser. **Zugleich hat der Reichsverband des Deutschen Handwerks eine sachliche Richtigstellung beschlossen, in der festgestellt wird, daß mit dem Abkommen politische Motive und Absichten nicht verbunden sind. Beide Teile sichern sich durch das Abkommen volle Wirtschafts- und sozialpolitische Bewegungsfreiheit zu.**

Als sich die Konkurrenz der landwirtschaftlichen Genossenschaften gegenüber dem Handwerk am stärksten bemerkbar machte, war zwischen dem Reichsverband des Deutschen Handwerks und der deutschen Landwirtschaft die Errichtung einer Schiedsstelle vereinbart worden, die sich an die Unterrichtsabteilung des Reichswirtschaftsrates anlehnte. Der Versuch, durch eine zentrale Schiedsstelle die Streitigkeiten zwischen Landwirtschaft und Handwerk zu bereinigen, ist damals gescheitert. Dagegen hat sich der Versuch örtlicher Verhandlungen von Fall zu Fall als aussichtsreicher erwiesen. Nach den gemachten Erfahrungen kommen für solche örtliche Verhandlungen in erster Linie die Landbünde in Frage. So ist es, wie es in der Erklärung heißt, gekommen, daß sich der Reichsverband des Deutschen Handwerks zunächst an den Reichslandbund gewandt hat, um mit diesem zu einem Abkommen über wirtschaftspolitische Verständigung zu gelangen. Mit dem Deutschen Bauernbund und dem Christlichen Bauernverein sind gleiche Verhandlungen eingeleitet worden.

Dem Abschluß des Abkommens hat der Vorstand des Reichsverbandes seine Zustimmung erteilt. Sozialreaktionäre Maßnahmen sind von dem Bündnis zwischen Landwirtschaft und Handwerk ebenfalls nicht zu erwarten. Ebenso wie der Reichsverband der Deutschen Industrie die Landwirtschaft als einen wichtigen Abnehmer für die Erzeugnisse des Handwerks und als wichtigen Lieferanten für die Rohstoffe des Handwerks zu würdigen weiß, ebenso hat er sich bisher der gleichen Bedeutung der Industrie für das Handwerk nicht verschlossen. **Deswegen arbeitet der Reichsverband des Deutschen Handwerks auf das engste mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie zusammen.** Man wird sich im Lager der Kritiker des Abkommens zwischen Reichslandbund und Reichsverband des Deutschen Handwerks damit abfinden müssen, daß der Reichsverband des Deutschen Handwerks eine selbständige Politik treibt, die ausschließlich durch die Vertretung der Interessen des Handwerks diktiert wird, die aber gleichzeitig sich dem notwendigen Ausgleich der Interessen zwischen den wirtschaftlichen Berufsständen nicht verschließt. **Bemerkt sei noch, daß der Abschluß eines gleichen Abkommens auch mit der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels bevorsteht.**

## Blutige Zusammenstöße in Hamburg.

**Hamburg**, 30. März. Gestern abend fand in Wandsbeck eine von 600 Personen besuchte Nationalsozialistische Versammlung statt, in der George Strasser sprach. Während der Diskussion kam es zu einem wüsten Handgemenge zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, so daß die Polizei eingreifen mußte.

## Albert-Theater.

„Galante Nacht" betitelt sich ein neues Stück von Hans Bachwitz, vielverheißend im Untertitel als „ein Abenteuer in drei Akten" bezeichnet. Herr Bachwitz, sonst wohl nur mit Lustspielen am Markte, hat offenbar den Ehrgeiz gehabt, einmal ernsthaft zu sein und so in der Art von Roberto Bracco und mancher geistreicher Franzosen ein problemhaftes, psychologisches, ungewöhnlich spannend zugespitztes Kampfdrama zwischen zwei Parteien zu machen. Aber so weit langte es nicht. Es ist weder mit dem Ernst noch mit dem Problem, weder mit der Psychologie noch mit der Spannung weit her. Das richtige Gefühl eines guten Teils des Publikums fand die ernstgemeinten Dinge bald lachhaft, und die Nachdenklichen werden gefunden haben, daß das Problem ans Alberne streift, zumal von folgerichtiger Psychologie weder beim „Ihm" noch bei „Ihr" die Rede sein konnte und damit die erstrebte Spannung nicht zustande kam. Hans Bachwitz hat offenbar nicht nur schlechte Lektüre betrieben (was „Er" im Stücke „Ihr" vorwirft), sondern auch zu viel schlechte Filme gesehen. Daraus hat er seine geschwollene Romanphrasensprache und die Verwogenheit seiner Handlungserfindung bezogen. Malen Sie sich den Unsinn aus: Ein politischer Attentäter veranlaßt die Tochter des Ministers, auf den er erfolglos geschossen hat, eine Nacht mit ihm in einem verrufenen Absteigehotel zu verbringen, weil er auf diese Weise allein vor der nachspürenden Polizei noch sicher sein könnte, bevor er am Morgen mit falschem Paß entkommen kann. Ausgerechnet dort, wo die Polizei mit am ersten sucht, hält er sich für geschützt, und ausgerechnet das Fräulein Ministertochter soll der Schild seiner Reinheit sein, nicht etwa eine Art Geisel, was auch schon komisch wäre, nein, sondern sie soll ihm als „richtige Dame" die unauffälligste und darum glaubhafteste Begleiterin ins Nachthotel sein. Auf solcher verdrehten Rinaldini-Romantik von heute baut sich nun das Hauptabenteuer auf, das natürlich erotisch ist. Mit Hilfe des beliebten Löffnitzjektes gerät „Sie", schon vorher nur sehr formal widerstrebend gegen das Abenteuer, in die geeignete Stimmung, eine galante Nacht zu erleben, wohingegen „Er", schwankend zwischen Politik und Erotik, alle Weiterungen ausschließt, schließt im wörtlichen Sinne, denn er schließt „Sie" ins Schlafzimmer ein. Den Schlüssel behält er allerdings in der Tasche. Politische Verbrecher sind viel tugendhafter als junge Damen der Gesellschaft, darum verdienen sie auch die Gunst des Schicksals, das sie mit einer Glückswendung dem „Verhängnis" in Gestalt des Polizeiwachtmeisters samt der schwerenttäuschten Dame entrinnen läßt.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Dichter, oder doch wenigstens ein wirklich geistreicher und psychologisch tiefergrabender Schriftsteller, selbst aus dieser unwahrscheinlichen Geschichte etwas herausgeholt hätte, was durch eine bedrohliche Hochspannung politischer gegen erotische Leidenschaft einen in Atem gehalten hätte. Die Kühnheit der Verzweiflung hätte ein solches törichtes Verfahren vielleicht möglich erscheinen lassen, und das Berückende einer starken Abenteurernatur hätte vielleicht das Mädchen zur besinnungslosen Hingabe hinreißen können. Aber davon ist beim Dichter Bachwitz nichts zu spüren. Seine beiden Abenteurer sind Redepuppen, schlaffe Phrasenhelden, und besonders das Mägdelein baumelt immer aus sittlicher Entrüstung in die Exposé und beweist überhaupt ein überraschendes Vermögen der Anpassung an ungewohnte Räume und Lebenslagen. Wenn die beiden über Politik schwätzen, ist es schon ganz schlimm. Da fühlt man, wie es dem Autor doch eben nur um das eine ging: um das erotische Schaukeln zwischen Erfüllung oder Nichterfüllung des galanten Abenteuers. Wenn das ehrlich als Schwank gemacht wäre und sich nicht mit ernstgemeintem Pathos aufschminkte, wären die drei dürftigen Akte eher zu ertragen. Bedauerlich die wirklichen Dichter, die hinter solchen überflüssigen Machwerken zurückstehen müssen. Bedauerlich auch die Verschwendung schauspielerischer Kraft an solche ungestaltbaren Figuren. Man kann es weder Lotte Klein noch Franz Schoenemann übelnehmen, daß sie in der Charakteristik ebenso schlaff und ungleich waren, wie die Figuren, aus denen sie etwas zu machen suchten, und daß ihre ernste Auffassung oft heitere Wirkungen auslöste. Bender brachte als Wachtmeister ein paar derbgesunde Töne in die süßliche Sache. Man klatschte.

F. Z.

# Kunst und Wissenschaft.

## Hermine Körner wieder Leiterin des Albert-Theaters.

Hermine Körner übernimmt, wie uns von der Albert-Theater-A.-G. mitgeteilt wird, ab 1. September 1927 wieder die Leitung des Albert-Theaters. Ihr zur Seite ist Herr Hugo Wolfgang Philipp als Schauspieldirektor verpflichtet.

Diese Meldung über den Ausgang der in den letzten Wochen schwebenden Verhandlungen über die Zukunft des Albert-Theaters wird ohne Zweifel in den weitesten Kreisen der Dresdner Theaterfreunde beruhigend wirken und größtenteils sogar freudig begrüßt werden. In ihrer einjährigen Direktionstätigkeit am Albert-Theater hat Hermine Körner zumindest künstlerisch wertvolle Arbeit geleistet und dem Theater bedeutenden Zulauf des Publikums gesichert. Wenn sie jetzt, in den Direktionsgeschäften entlastet, die Zügel wieder ergreift, so steht zu hoffen, daß die Aufgaben des Albert-Theaters mit gereifter Einsicht in ihre Besonderheit gefördert und erfüllt werden. Eine günstige Lösung der Beziehungen Hanns Fischers zum Albert-Theater darf unter den veränderten Umständen auch erwartet werden.

†* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus.** Die Frist der Ausgabe der neuen Stammsitz-Gutscheinhefte für die Oper läuft am Donnerstag, dem 31. März, nachmittags 2 Uhr ab.

**Schauspielhaus.** Freitag, den 1. April (148), Anrechtsreihe A: „König Heinrich der Vierte" (erster Teil) von Shakespeare. Spielleitung: Josef Gielen.

Die Frist der Ausgabe der neuen Stammsitz-Gutscheinhefte für das Schauspiel läuft am Donnerstag, dem 31. März, nachmittags 2 Uhr ab.

†* **Die Komödie.** Heute und folgende Tage das Gastspiel von Frau Hermine Körner als Herzogin von Marlborough in Scribes klassischem Lustspiel „Das Glas Wasser".

†* **Albert-Theater.** Donnerstag, den 31. März, abend ½8 Uhr: Wiederholung von Hans Bachwitz' „Galante Nacht". Die Uraufführung von „Kaiser oder knock-out" von Rudolf Klutmann mußte infolge technischer Schwierigkeiten auf Dienstag, den 5. April, verschoben werden. Am Sonntag, dem 3. April, nachmittags ½4 Uhr, findet die Uraufführung des Ostermärchens „Jörg und Juttas Frühlingsfahrt zum Osterhasen", ein Märchenspiel in sieben Bildern mit Gesang und Tanz, von Benno v. Francken, statt. Die vorkommenden Tänze wurden von Balletttmeisterin Kaufmann-Pratsch einstudiert. Regie: Max Reitz. Für die Mitglieder des Bühnenvolksbundes stehen Karten zu ermäßigten Preisen in der Geschäftsstelle zur Verfügung.

†* **Mitteilungen des Residenz-Theaters.** In den letzten drei Aufführungen von „Die Zirkusprinzessin" am Freitag, dem 1., Sonnabend, dem 2. (100. Aufführung), und Sonntag, dem 3. April (letzte Vorstellung), singt Magdalena Witt die Partie der Fürstin Fedora Palinska. Zur 100. Aufführung erhält jede Besucherin ein größeres Serienbild der mitwirkenden Soloherrschaften zur Erinnerung ausgehändigt. — Am Sonntag, dem 3. April, wird die neueinstudierte Operette „Das Holländerweibchen" zum 31. Male aufgeführt. Anfang ½4 Uhr. Kleine Preise.

†* **Die Wiener Sängerknaben** (Sängerknabenkonvikt der ehemaligen Hofburg-Kapelle in Wien), treffen am Sonnabendabend hier ein und werden im Hospiz, Rinzendorfstraße 17, Wohnung nehmen. Ihr Konzert findet diesen Sonntag, den 3. April, ½8 Uhr im Vereinshaus statt, mit der kleinen Oper „Bastien und Bastienne" von Mozart, nebst dem umfangreichen Chorprogramm. Karten bei Mick.

†* **Nochmaliges Gastspiel La Argentina.** Die große spanische Tänzerin La Argentina hat sich, auf Einladung der Konzertdirektion